

«Der Saal gehört zum Campus»

CAMPUSSAAL Gespräch mit Andreas Bürgi (Brugg), dem Präsidenten des Fördervereins Pro Campussaal.

LOUIS PROBST

Vor gut einem Monat ist der Förderverein Pro Campussaal gegründet worden. Inzwischen erfreut er sich eines beachtlichen Zustroms. Mit Hausen und Unterbözingen haben auch die ersten Gemeinden ihren Beitritt erklärt.

Herr Bürgi, vor kurzem ist der Förderverein gegründet worden. Wie beurteilen Sie das Echo?

Andreas Bürgi: Das Echo hat mich eigentlich positiv überrascht. Die neuste Mitgliederliste weist neben rund 20 Firmen auch 50 Einzelpersonen auf. Und dieses Resultat konnte ohne grosse Werbung erzielt werden. Ich hoffe natürlich, dass mit der Aufschaltung der Homepage der Zustrom weiter zunehmen wird. Aktuell hat übrigens auch Coop Nordwestschweiz die Absicht zum Beitritt bekräftigt.

Und wie fällt das Echo bei den Gemeinden der Region aus?

Bürgi: Urs Widmer, Gemeindeamann in Habsburg und Mitglied des Vorstands des Fördervereins Pro Campussaal, hatte ein Treffen mit Vertretern der Gemeinden. Dabei ist zum Ausdruck gekommen, dass man bei den Gemeinden noch mehr Informationen wünscht. Wir sind deshalb froh, wenn an der Informationsveranstaltung vom 14. Oktober möglichst viele Gemeindevertreter mit dabei sind. Mit Hausen und Unterbözingen haben inzwischen bereits die ersten Gemeinden aus der Region den Beitritt erklärt.

Die Gemeinden schienen bisher aber eher zurückhaltend zu sein. Worauf führen Sie das zurück?

Bürgi: Vielleicht sind sie bis jetzt zu wenig in die Entwicklung rund um den Campus und um Vision Mitte einbezogen worden. Wir versuchen das jetzt zu verbessern. Das ist schliesslich eine der Aufgaben des Fördervereins Pro Campussaal. Mein Wunsch ist es selbstverständlich, dass möglichst viele Gemeinden der Region dem Förderverein beitreten. Das einerseits als Zeichen der Solidarität und andererseits auch im Hinblick auf ihren Beitrag – der übrigens nicht allzu hoch angesetzt ist. Am Geld jedenfalls sollte die Mitgliedschaft im Förderverein Pro Campussaal nicht scheitern.

Grund zur Freude also?

Bürgi: Erfreulich ist, dass wir sogar positive Signale von einstigen Saal-



Andreas Bürgi: «Der Campussaal ist ein substanzieller Beitrag für die künftige Entwicklung der Region.»

LP

Gegnern erhalten. Sinn und Zweck des Fördervereins ist es ja, in einer ersten Phase mit beizutragen, dass in Brugg und Windisch die Abstimmungen über den Campussaal positiv ausgehen. Aber auch nach der Abstimmung wird sich der Förderverein nicht in nichts auflösen. Er soll vielmehr, durch eine möglichst grosse Mitgliederzahl, bei der Deckung der Betriebsdefizite und beim Sponsoring des Saals unterstützend wirken und nachhaltig sein.

Wird der Förderverein denn, rein materiell gesehen, überhaupt mehr als bloss eine symbolische Unterstützung leisten können?

Bürgi: Der Businessplan des Fördervereins sieht die Leistung einer jährlichen Unterstützung im Umfang von 50 000 Franken vor. Das Berufswildbildungszentrum Brugg

FÖRDERVEREIN PRO CAMPUSSAAL

Der Förderverein Pro Campussaal ist aufgrund der Zielvereinbarungen zwischen den Gemeinden Brugg und Windisch, dem Kanton Aargau, der HRS AG sowie der Fachhochschule gebildet worden. Zweck des Vereins sind die breite Abstützung des Saals in der Region sowie die Unterstützung des Betriebs des Saales. Informationen auch unter: www.campussaal.ch. (lp)

hat sich als Mitglied des Fördervereins bereit erklärt, einen Defizitbeitrag von jährlich 20 000 Franken an den Betrieb des Campussaales zu leisten. Ich bin daher überzeugt, dass der Förderverein die 50 000 Franken zusammenbringen wird.

Vorerst stehen aber in Brugg und Windisch die Abstimmungen bevor. Wie beurteilen Sie die Situation?

Bürgi: Was Brugg betrifft, bin ich beim Abstimmungsergebnis weniger skeptisch. In Windisch ist die Ausgangslage völlig anders. Allenfalls könnte sich die geplante Erhöhung des Steuerfusses negativ auf das Ergebnis auswirken. Der Steuerfuss war ja seinerzeit auch bei der Stadt-saal-Abstimmung in Brugg ein Thema. Persönlich hoffe ich auf einen Befreiungsschlag für die Windischer Finanzen. Beispielsweise durch das Zustandekommen eines Verkaufs des EW Windisch an die IBB. Das wäre ein gewaltiges positives Signal.

Bis jetzt scheinen positive Signale eher auf sich warten zu lassen.

Bürgi: Als Unternehmer sehe ich, dass der Campus eine Entwicklung in der Region auslösen wird. Wenn vielleicht auch nicht von heute auf morgen. Aber dazu müssen Pflöcke eingeschlagen werden. Der Baube-

ginn beim Sportausbildungszentrum Mülimatt ist ein solcher Pflöck. Ebenso der Campussaal. Wenn sichtbar wird, dass es beim Campus vorwärtsgeht, gibt das auch Privatfirmen Planungssicherheit für weitere Vorhaben. Zum Beispiel für ein Kongresshotel.

Welche Aktivitäten sind vom Förderverein aus im Hinblick auf die Campussaal-Abstimmungen geplant?

Bürgi: Wir werden am 14. Oktober im Audimax der FHNW in Windisch eine Infoveranstaltung durchführen. Region Brugg jetzt wird am 3. November im Odeon in Brugg einen Anlass veranstalten. Der Förderverein Campussaal wird zudem am 8. November und am 14. November in Brugg und in Windisch mit Standaktionen auf die Bevölkerung zugehen. Allenfalls werden wir im Vorfeld eine virtuelle Abstimmung durchführen. Die Bevölkerung ist aufgerufen, an diesen Anlässen teilzunehmen. Es geht um die Solidarität. Nicht nur zum Campussaal, sondern grundsätzlich zum Campus. Denn der Saal gehört als Eventcenter einfach zum Campus. Ohne Saal fehlt dem Campus etwas. Der Campussaal ist daher auch ein substanzieller Beitrag für die künftige Entwicklung der Region.